



Egolzwil



GEMEINDE
SCHÖTZ

... ZUM BLEIBEN SCHÖN

Altersleitbild

für die Gemeinden
Egolzwil und Schötz

Alter geht uns alle an



April 2011



... ZUM BLEIBEN SCHÖN

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort «Für ein gutes Leben im Alter»	4
	Fachkommission Altersleitbild	5
2	Einführung: Auftrag, Zusammenarbeit, Ziele Altersleitbild	6
3	Vorgehen: Einbezug der älteren Bevölkerung von Egolzwil und Schötz	7
4	Bevölkerungsentwicklung	8
5	Wohnformen im Alter	9
	Wohnen zu Hause	9
	Wohnen im Pflegeheim	10
6	Spitex und Gesundheitsförderung	13
7	Aktivitäten und Freiwilligenarbeit	14
8	Verkehr, Mobilität und Infrastruktur	16
9	Alter als Lebensaufgabe	18
10	Finanzielle Sicherheit im Alter	19
11	Alter und Migration	19
12	Information und Koordination	20

Anhang

Ergebnis schriftliche Umfragen vom März 2010
Ergebnisse Zukunftswerkstatt vom 22. Februar 2010
Zusammenfassung des Gesprächs am runden Tisch vom 16. März 2010

Berichte der Arbeitsgruppen werden dem Seniorenrat zum gegebenen Zeitpunkt zur Verfügung gestellt.
Auf Wunsch sind sie auf den Kanzleien einsehbar.

1. Vorwort

«Für ein gutes Leben im Alter»

Alle möchten alt werden, aber niemand möchte alt sein

Zum ersten Mal in der Menschheitsgeschichte wird der Wunschtraum nach einem langen Leben für viele Menschen in unserer westlichen Welt wahr. Natürlich wünschen sich die meisten Senioren, im Alter möglichst lange gesund und fit zu sein.

Die Alterungsprozesse von Menschen sind vielfältig und unterschiedlich. Je älter wir werden, umso individueller werden wir.

Deshalb darf das Alter nicht als einheitliche Gruppe betrachtet werden.

Infolge der längeren Lebenserwartung unterscheiden wir zwei Lebensphasen im Alter:

- Drittes Lebensalter: gesunde, aktive Rentnerinnen und -renter (65 bis ca. 80, 85 Jahre)
- Viertes Lebensalter: hochaltrige, hilfe- und pflegebedürftigen Menschen (ab 80, 85 Jahre)

Demographische Entwicklung

Im Zusammenhang mit der Bevölkerungsentwicklung wird die Zahl der alten Menschen in den nächsten Jahren massiv zunehmen. Unsere Senioren möchten möglichst lange in ihren eigenen vier Wänden leben, bzw. ihre Eigenständigkeit bewahren. Es ist uns ein Anliegen zu prüfen, ob für unsere Gemeinden neue Wohnformen geschaffen werden müssen, damit diese Wünsche in Erfüllung gehen können. Zwar bleiben die Senioren heute nach der Pensionierung viel länger gesund, fit und selbständig. Jedoch nimmt auch die Zahl der hochaltrigen pflegebedürftigen Menschen zu. Um den steigenden Nachfragen der passenden Wohnformen gerecht zu werden, muss der ambulante Bereich weiter verstärkt werden. Somit kann die Pflegekapazität ausgebaut werden, ohne dass die Heime um ein Vielfaches vergrössert werden müssen und die Kosten ins Unermessliche steigen. Die nötigen Vorbereitungsarbeiten müssen wir jetzt in Angriff nehmen.

Grundlagen und Zielsetzungen

Grundlage dieses Altersleitbildes sind die statistischen Zahlen der Bevölkerungsentwicklung, das kantonale Altersleitbild, die bestehenden Angebote, der Einbezug der betroffenen Bevölkerung und die aktuellen Entwicklungen in verschiedenen Fachbereichen. Auf dieser Basis hat die Fachgruppe Altersleitbild der beiden Gemeinden Egolzwil und Schötz Empfehlungen zu Rahmenbedingungen für ein gutes Leben im Alter erarbeitet.

Alte Menschen der Gemeinden Egolzwil und Schötz sollen bei guter Lebensqualität würdig alt sein können. Sie sollen die Sicherheit haben, dass sie im Falle von Pflegebedürftigkeit und am Lebensende auf die nötige Hilfe und Unterstützung zählen können.

Fragen rund um das Alter, um Pflegebedürftigkeit, um Sterben und Tod betreffen nicht nur die entsprechende Bevölkerungsgruppe, sondern alle Menschen sowie die Bevölkerung und die Politik als Ganzes. Je früher und offener wir uns mit den verschiedenen Lebensphasen, ihren natürlichen Gegebenheiten und Aufgaben auseinandersetzen, umso besser wird es uns gelingen, uns auf ein gutes, zufriedenes Alter vorzubereiten und in der Gemeinde die nötigen Rahmenbedingungen dafür zu schaffen.

Zur Bewältigung der künftigen Herausforderungen rund ums Alter ist das Mitwirken der betroffenen Generation unerlässlich. Dies kann z.B. durch das Mitmachen in einem Seniorenrat, dessen Schaffung von allen Arbeitsgruppen dringend gefordert wird, geschehen. Damit sich jedoch alte Menschen am Gemeinwesen beteiligen, müssen Barrieren wie die Altersdiskriminierung abgeschafft werden.

Alter geht uns alle an!

In diesem Sinne möchten wir Behördemitglieder, Vertreter von Institutionen, Betroffene und weitere Interessierte mit dem vorliegenden Altersleitbild und konkreten Empfehlungen zum Nachdenken und Handeln anregen.

Wir danken allen herzlich, die beim Prozess der Erarbeitung dieses Altersleitbildes mitgearbeitet haben.

Annelies Schmid, Sozialvorsteherin Egolzwil
Ruth Bachmann, Sozialvorsteherin Schötz

Fachkommission Altersleitbild für die Gemeinden Egolzwil und Schötz

Gemeinde Egolzwil

- Beatrice Steffen-Kreuzer, Spitex Einsatzleitung
- Hildegard von Niederhäusern-Bach, Spitex Pflegedienstleitung
- Seppi Hodel-Bucher, Pfarreileiter Egolzwil-Wauwil
- Rosmarie Renggli-Thalmann, Kreis Frohes Alter
- Marlis Wermelinger-Achermann, Pro Senectute Ortsvertreterin
- Bernadette Achermann-Wespi, Seniorenturnen, Gym 60

Gemeinde Schötz

- Theres Bossard, Spitex Einsatzleitung und Mitglied Heimkommission
- Margrith Bucher, Spitex Pflegefachfrau
- Yvonne Moser, Pflegedienstleitung Mauritiusheim
- Kurt Schweiss, Pfarrer
- Robert Meyer, Leiter Wandergruppe
- Graf Lisbeth, Leiterin Seniorenturnen, Gym 60

Projektleitung

- Ruth Bachmann, Sozialvorsteherin Schötz
- Annelies Schmid, Sozialvorsteherin Egolzwil
- Monika Fischer, Reiden, externe Beraterin

Protokollführung/Rechnungsführung

- Gemeindeverwaltung Egolzwil



Egolzwil



GEMEINDE
SCHÖTZ

... ZUM BLEIBEN SCHÖN

2. Einführung



Auftrag

Die Gemeinderäte von Egolzwil und Schötz erteilten im Spätherbst 2009 den Auftrag, in Zusammenarbeit mit den beiden Sozialvorsteherinnen ein Altersleitbild zu erstellen.

Zusammenarbeit der Gemeinden

Egolzwil und Schötz

Im Altersforum 2010 wurde vom Kanton Luzern klar die Erwartung geäußert, dass mehrere Gemeinden gemeinsam eine ganzheitliche Alterspolitik mit verschiedenen Angeboten im Altersbereich planen sollen. Da zwischen den beiden Gemeinden Egolzwil und Schötz in verschiedenen Bereichen bereits ein enger Austausch und eine Zusammenarbeit besteht, haben sich die Sozialvorsteherinnen zur gemeinsamen Erarbeitung des Altersleitbildes entschlossen. Synergien und Ressourcen können damit gebündelt und Möglichkeiten zur weiteren Zusammenarbeit angeregt werden.

Zielsetzungen

- Durch den Einbezug der älteren Bevölkerung der beiden Gemeinden sollen die Lebensphase Alter thematisiert und die Leistungen der alten Menschen für die Gesellschaft sichtbar gemacht werden. Die ältere Generation darf nicht nur als Kostenverursacher und Last gesehen werden, sondern als eine Gruppe von Menschen in einer bestimmten Lebensphase mit berechtigten Anforderungen.
- Auf der Basis von statistischen Eckwerten, Befragungen und Analysen des Ist-Zustandes sollen für den Zeithorizont bis 2025 konkrete Empfehlungen für die Realisierung einer zukunftsweisenden Alterspolitik erarbeitet werden.
- Die Leitsätze für ein gutes Alter sollen Betroffene, Bevölkerung, Kirchen und Politik zu einem entsprechenden Handeln anregen.
- Der Prozess der Erarbeitung des Altersleitbildes soll die Vernetzung und den gegenseitigen Austausch der verschiedenen Bevölkerungsgruppen und Institutionen fördern.

3. Vorgehen

Zukunftswerkstatt

Am 22. Februar 2010 brachten über 100 vorwiegend ältere Frauen und Männer aus Egolzwil und Schötz in einer intensiven Zukunftswerkstatt ihre Vorstellungen und Wünsche zum Altersleitbild ein. Die Auswertung der vielfältigen Antworten erfolgte durch die Fachkommission. Die über 80-Jährigen fühlen sich keineswegs alt: Alt sind immer die anderen! Sie stehen dem Alter mit allem, was es bringt, offen und möglichst positiv gegenüber. Sie sind bereit, sich im Alter für andere zu engagieren.

Klare Aussagen gab es zu den Aktivitäten im Alter, wobei Jassen, Singen, Turnen und Wandern besonders beliebt sind. In beiden Gemeinden wurden kleine, hindernisfreie und bezahlbare Alterswohnungen im Dorfzentrum gewünscht. Ein grosser Wunsch sind auch Alterswohnungen im Umfeld des Pflegeheimes mit der Möglichkeit, Dienstleistungen des Heimes in Anspruch zu nehmen. Auch im Hinblick auf ein mögliches gutes Leben im Pflegeheim wurden klare Kriterien geäussert. Neben einem Einzelzimmer ist das grösste Anliegen liebenswürdiges, hilfsberechtigtes Personal, das die Bewohner mit Respekt begleitet, in ihrer Individualität ernst nimmt und die Privatsphäre, Autonomie und Selbständigkeit unterstützt und fördert.

Schriftliche Umfrage

Der mit der Zukunftswerkstatt eingeleitete Denkprozess über das Leben im Alter wurde durch eine schriftliche Umfrage (Bevölkerung ab dem 50. Altersjahr) in beiden Gemeinden im März 2010 vertieft. In Egolzwil wurden die Fragebogen von 25 Prozent, in Schötz von 40 Prozent der Bevölkerung ausgefüllt und zurückgesandt. Die Antworten dienten den von Mitgliedern der Fachkommission gebildeten Arbeitsgruppen als Grundlage für die Bearbeitung der einzelnen Themen.

Einbezug der älteren Bevölkerung der beiden Gemeinden

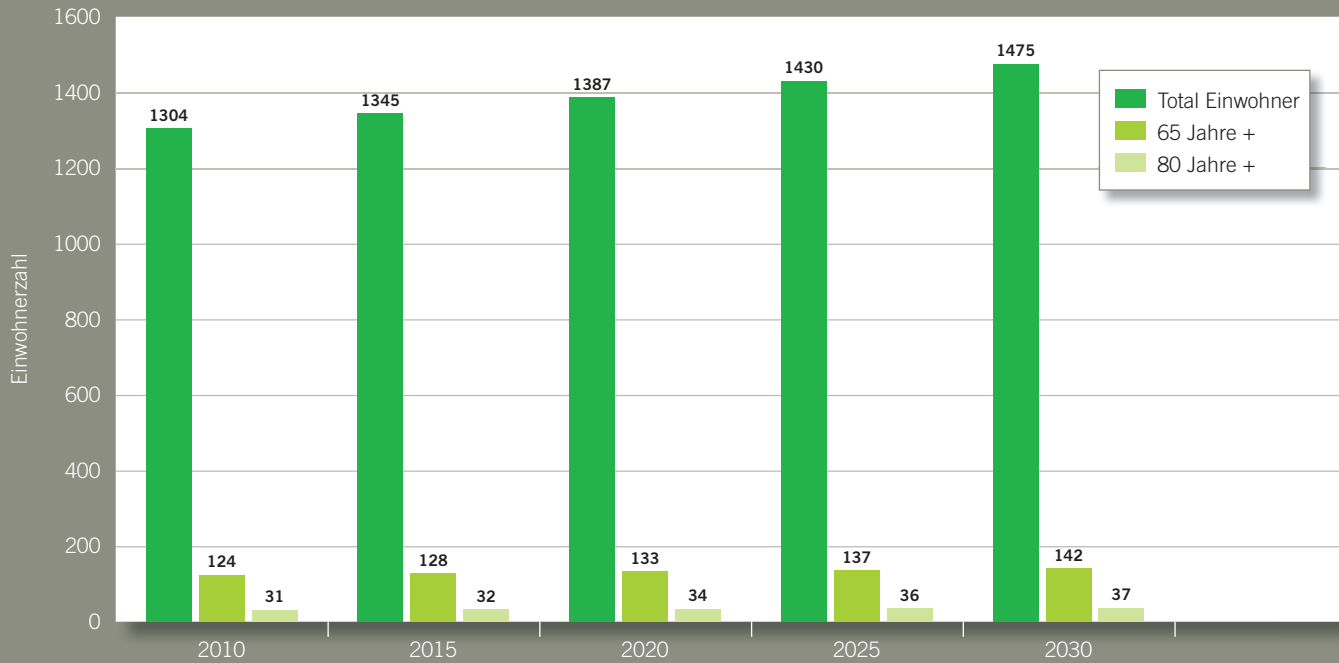
Runder Tisch

Mit elf Personen aus beiden Gemeinden wurden am 16. März 2010 einzelne Fragen rund ums Alter vertieft diskutiert. Sorgen bereiten die «Überalterung» der Gesellschaft und das damit verbundene Image, dass die ältere Generation vor allem ein Kostenfaktor darstellt. Es wurde auch darauf hingewiesen, dass immer weniger berufstätige Menschen für immer mehr Pensionierte aufkommen müssen, was gesellschaftlichen Zündstoff beinhaltet. Deshalb müsse die Solidarität unter den Generationen gefördert werden.

Für manche Arbeitnehmende ist die Zeitspanne vor der Pensionierung besonders schwierig, da sie als «altes Eisen» kaum mehr beachtet werden. Diesbezüglich wird mehr Verständnis und Sensibilität von den Arbeitgebern erwartet. Manche Menschen sind im Zusammenhang mit dem Älterwerden und der Pensionierung schlecht informiert, z.B. wie sie die Finanzen regeln oder das Einfamilienhaus verkaufen können. Hier könnte mit Unterstützung einer Ansprechperson, die sich in diesen Fragen auskennt und zu der man Vertrauen haben kann, weitergeholfen werden. Zentrale Themen waren die Sensibilisierung für die gegenseitige Hilfe und Unterstützung im Alter sowie ein offener Umgang mit Fragen rund um Sterben und Tod.

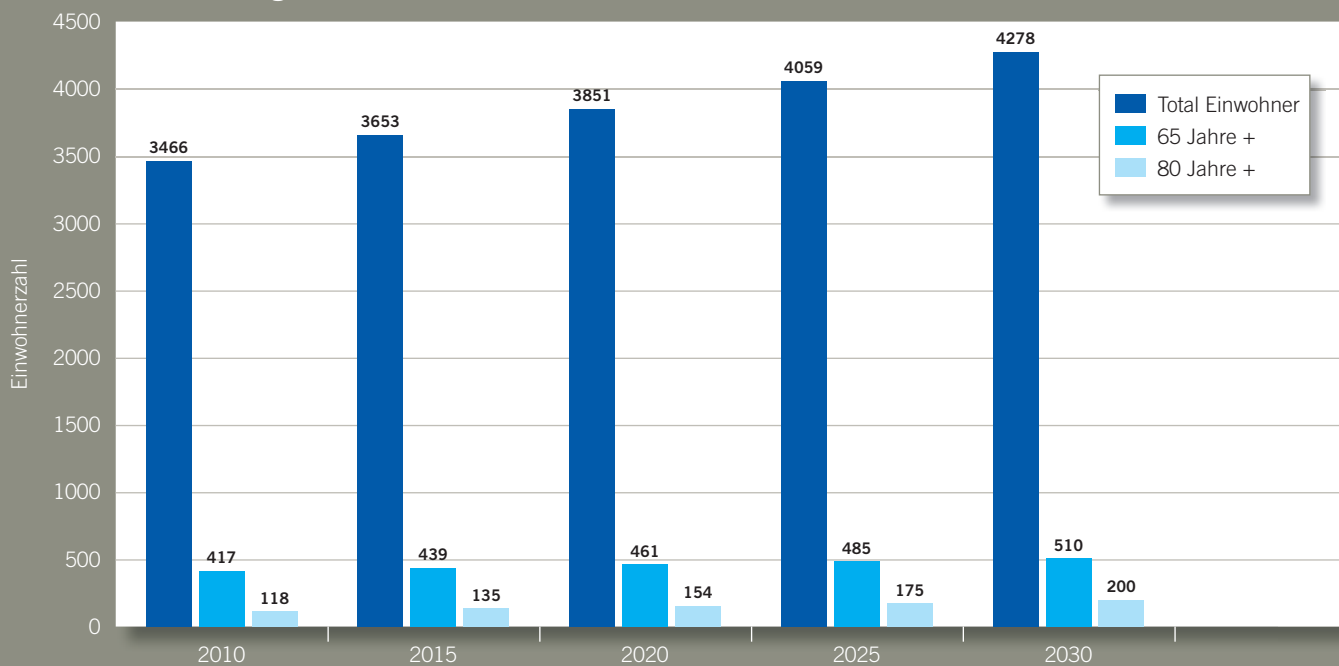
4. Bevölkerungsentwicklung

Bevölkerungsstatistik Egolzwil



Statistik basierend auf die Einwohnerentwicklung der beiden Gemeinden der Jahre 2000–2010.

Bevölkerungsstatistik Schötz



Allgemeine Bemerkung: Die Generation der über 65-Jährigen wird in den nächsten Jahren stark anwachsen. Auch die 4. Generation, Personen über dem 80. Altersjahr, wird weiter anwachsen – jene Zielgruppe, welche am meisten auf Pflegeplätze angewiesen ist. Zudem ist zu beachten, dass starke Jahrgänge der 40- bis 64-Jährigen nachfolgen werden. Ein Grossteil davon wird in den nächsten 25 Jahren pensioniert werden.

5. Wohnformen im Alter

Nach der Pensionierung wird die Wohnung mehr und mehr zum Lebensmittelpunkt. Eine gute Übereinstimmung zwischen den individuellen Bedürfnissen, der Grösse und der Lage/Umgebung der Wohnung oder des Hauses ist besonders wichtig für die Lebensqualität im hohen Alter. Der Wunsch nach einer kleineren, hindernisfreien Wohnung kommt meistens im Laufe des dritten Lebensalters auf. In Egolzwil und in Schötz möchten die meisten Senioren (95%) auch im vierten Lebensalter so lange wie möglich in den eigenen vier Wänden oder in der Nähe einer Institution leben und bei Bedarf deren Dienstleistungen in Anspruch nehmen. Der Grundsatz «ambulante vor stationärer Versorgung» ist zukunftsorientiert. Ambulante Angebote wie Spitex-Dienste, Alterswohnungen mit dem Angebot von Dienstleistungen via Heim oder Tagesstätten sowie dem Notruf ermöglichen es den betagten Menschen, trotz Einschränkungen länger selbstständig wohnen zu können. Mit diesen Angeboten können teure Heimaufenthalte hinausgezögert und das Angebot an Pflegeplätzen kann in Grenzen gehalten werden. Gemäss Umfrage fehlen in Egolzwil und in Schötz bezahlbare, hindernisfreie Kleinwohnungen im Dorfzentrum sowie hindernisfreie Kleinwohnungen mit Dienstleistungen in der Nähe des Pflegeheims (Wohnen mit Assistenz*). Aufgrund der Bevölkerungsentwicklung mit einer massiven Zunahme an Menschen zwischen 60 und 80 Jahren ist der Ausbau von neuen Wohnformen dringend nötig. Es gibt bisher weder in Egolzwil noch in Schötz ein entsprechendes Angebot.

(*Wohnen mit Bezug von Dienstleistungen des Heimes und/oder der Spitex.)

Rund 50–75% der Befragten können es sich vorstellen, falls nötig, in ein Pflegeheim zu ziehen. Beim Wohnen im Pflegeheim steht neben einem Einzelzimmer der Wunsch nach freundlichem, hilfsbereitem und geduldigem Personal im Vordergrund. Die Senioren möchten auch im hohen Alter ernst genommen und mit Respekt behandelt werden.

Leitsatz

Die Gemeinden Egolzwil und Schötz sind bestrebt, bestmögliche Lebensqualität für alle Gemeindebewohner in jedem Lebensalter anzubieten. Diese haben Anspruch darauf, im Alter so lange wie möglich autonom und selbständig im eigenen Privathaushalt zu leben. Verschiedene Wohnformen, eine gute Infrastruktur und bedarfsgerechte Dienstleistungen tragen dazu bei, dass der Eintritt in ein Heim gut vorbereitet zu einem stimmigen Zeitpunkt erfolgen kann. Die Senioren werden von der Gemeinde bei der Suche nach der richtigen Wohnform beratend unterstützt.

a) Wohnen zu Hause

Situation Egolzwil

Die Umfrage hat gezeigt, dass rund 80% der Befragten in einem Einfamilienhaus oder in einer Eigentumswohnung leben. Gemäss Bestandaufnahme fehlt es in Egolzwil an kostengünstigen und hindernisfreien Wohnungen.

Ein Angebot gibt es in der Kirchgemeinde Egolzwil-Wauwil an der Dorfstr. 30:

Die 8 offiziell angebotenen, hindernisfreien Alterswohnungen (1 4 ½, 3 3 ½, 4 2 ½-Zimmer) sind zentral gelegen, rollstuhlgängig und haben einen Gemeinschaftsraum. Sie werden von der Kirchgemeinde Egolzwil-Wauwil an Menschen aller Altersstufen vermietet.

Empfehlungen für Egolzwil

- Der zu schaffende Seniorenrat klärt mit dem Vermieter (Kirchgemeinde Egolzwil-Wauwil) ab, warum die bestehenden Alterswohnungen der Kirchgemeinde Egolzwil-Wauwil (Dorfstrasse, Wauwil) nicht ausschliesslich von Senioren gemietet werden. Je nach Ergebnis leitet er entsprechende Massnahmen ein.
- Der zu schaffende Seniorenrat überprüft mit dem Grundeigentümer Egimo AG, Egolzwil umgehend, ob die hindernisfreien Wohnungen in der Dorfstrasse mit entsprechenden baulichen Massnahmen künftig auch als Alterswohnungen vermietet werden könnten.

Situation Schötz

Gemäss Umfrage wohnen in Schötz rund 34 % der Befragten in ihrem Einfamilienhaus oder ihrer Eigentumswohnung. In der Schmiedgasse 8 und 10 wurden 1990 von der Wohnbaugenossenschaft Schmiedgasse die folgenden Wohnungen altersgerecht, aber nicht hindernisfrei gebaut:

12 2 ½-Zimmer-, 6 3 ½-Zimmer und 2 5 ½-Zimmer-Wohnungen. Die Wohnungen werden jedoch nicht ausschliesslich als Alterswohnungen genutzt, sondern bei Bedarf auch an andere Altersstufen vermietet. Leider fehlen heute in der nahen Umgebung Einkaufsmöglichkeiten.

Gemäss Umfrage wünschen sich die Senioren in Schötz bezahlbare, hindernisfreie Wohnungen entweder im Dorfzentrum (für die 3. Lebensphase) oder in unmittelbarer Nähe des Mauritiusheimes (für die 4. Lebensphase).

Empfehlung für Schötz

- Der zu schaffende Seniorenrat klärt mit der Wohnbaugenossenschaft ab, ob die Wohnungen Schmiedgasse 8 und 10 hindernisfrei renoviert und in der Bevölkerung als Alterswohnungen vorgestellt werden könnten
- Das Thema «Wohnen im Alter» wird bei der Überarbeitung des Siedlungsleitbildes aufgenommen.

Empfehlungen für beide Gemeinden

- Neubauten sollen künftig hindernisfrei erstellt werden.
- Damit ältere Menschen und Menschen mit einem Handicap möglichst lange in ihren eigenen vier Wänden wohnen können, brauchen sie oft Unterstützung und Beratung. Für bauliche Massnahmen und Hilfsmittel soll der zu schaffende Seniorenrat in Zusammenarbeit mit Pro Senectute und Spitex eine Infobroschüre ausarbeiten. Die praktischen Hinweise und Ratschläge sind bekannt zu machen.
- Im Hinblick auf die Bevölkerungsentwicklung mit einer starken Zunahme der Menschen zwischen 60 und 80 Jahren ist das Erstellen von Alterswohnungen mit Dienstleistungen (Wohnen mit Assistenz) in der Nähe einer Institution ein vordringliches Anliegen für beide Gemeinden. Wenn die betagten Menschen trotz Einschränkungen (dank passender Wohnform und den nötigen Dienstleistungen) länger in der eigenen Wohnung bleiben, können teure Pflegekosten gespart werden. So ist die Einrichtung neuer Wohnformen eine Win-win-Situation für beide Seiten: für die Senioren und die Gemeinden. Aus diesen Gründen soll die Heimkommission des Mauritiusheimes den Bedarf der neuen Wohnformen prüfen, insbesondere die Alterswohnungen in der Nähe des Heimes (Wohnen mit Assistenz). Dabei ist zu berücksichtigen, ob ein Gemeindeverbund, eine Stiftung, eine private Baugenossenschaft oder ein privater Investor als Bauherr in Frage kommt.

Aktuelle Situation

Anzahl Heimbewohner per Ende 2010

Egolzwil: 10 Personen

5 Personen im Mauritiusheim in Schötz
3 Personen im Feldheim Reiden
1 Personen in der Eiche in Dagmersellen
1 Personen in der Wohnsiedlung Aktiva in Melchnau

Schötz: 42 Personen

22 Personen im Mauritiusheim, Schötz
9 Personen in der Waldruh, Willisau
5 Personen im Sonnbühl, Ettiswil
3 Personen im Feldheim Reiden
je 1 Personen in der Weiermatt, Menznau, in der Hofmatt, Weggis und im Violino, Zell

b) Wohnen im Pflegeheim

Die Anzahl der Pflegeheimplätze in den einzelnen Gemeinden wird vom Kanton bestimmt. Gemäss der aktuellen Pflegeheimplanung 2011 dürfen im Kanton Luzern keine neuen Pflegeheimplätze errichtet werden. Für Gemeinden ohne eigenes Pflegeheim oder Pflegewohngruppen ist es deshalb wichtig, sich die dem Bedarf entsprechenden nötigen Plätze in einer Institution der Umgebung zu sichern.

Mauritiusheim Schötz

Das Mauritiusheim bietet 53 Bewohnern aus Schötz und den umliegenden Gemeinden ein Zuhause. Entsprechend dem Bedarf ist eine professionelle Pflege und Betreuung sichergestellt. Neben den persönlich eingerichteten Zimmern sorgen helle Aufenthaltsräume für eine heimelige Wohnsituation. Spazierwege vor dem Haus, ein geschützter, naturfroher Garten mit einem bunten Blumenmeer sowie verschiedene Nischen für eine kleine Verschnaufpause bieten den Bewohnern und ihren Angehörigen eine willkommene Abwechslung. Die ruhige Lage und der Tiergarten rund um das Mauritiusheim laden die Bewohnenden und die Besucher zum Verweilen ein. Die öffentliche Cafeteria ist ein Begegnungsort für interne und externe Personen. Coiffeuse, Pedicure und Physiotherapie bieten ihre Angebote im Mauritiusheim an.

Der **Altbau** wurde 1962–63 saniert und umfasst 4 Zweier- und 15 Einz Zimmer.

Davon sind 12 Zimmer mit Dusche und WC ausgerüstet. 7 Zimmer sind hindernisfrei.

Der **Neubau** entstand 1989–1991 mit dem folgenden Raumprogramm:

27 Einz Zimmer, hindernisfrei gebaut, mit Dusche, WC und Balkon.

Im Auftrag der Gemeinde Schötz und der Spitex Wauwil-Egolzwil stellt das Mauritiusheim den Mahlzeitendienst sicher.

Aktueller und künftiger Bedarf an Pflegeplätzen

Zur Errechnung des Bedarfes an Pflegeplätzen wird ein schweizweit anerkannter Richtwert (25 % für 80+) angewendet. Das heisst, dass für einen Viertel der Personen ab 80 Jahren ein Pflegeplatz vorhanden sein sollte.

Für die Gemeinden Egolzwil und Schötz präsentiert sich die Situation wie folgt:

Egolzwil

Anzahl Personen 80+		Richtwert 25 %
2010	31	7
2015	32	8
2020	34	8
2025	36	9
2030	37	9

Schötz

Anzahl Personen 80+		Richtwert 25 %
2010	118	29
2015	135	33
2020	154	38
2025	175	43
2030	200	50

Statistik basierend auf die Einwohnerentwicklung der beiden Gemeinden der Jahre 2000–2010.

Beurteilung der aktuellen Situation

Das Mauritiusheim der Gemeinde Schötz umfasst 53 Pflegeplätze. Die Statistik belegt, dass im Jahre 2030 nur noch Einwohner aus Schötz einen Platz im Mauritiusheim finden würden. Bereits heute bietet das Mauritiusheim vielen Pensionären aus den Nachbargemeinden ein neues Zuhause. Mehr als die Hälfte der heutigen 53 Bewohner stammt aus den umliegenden Gemeinden. Es liegt auf der Hand, dass das Mauritiusheim im Jahre 2030 zu wenig Pflegeplätze aufweisen kann.

Es fällt auf, dass diesbezüglich keine Vereinbarungen betreffend der Bettenbelegung mit den umliegenden Gemeinden bestehen. Dies ist eine Lücke, die im Hinblick auf die Zukunftsplanung für die beteiligten Gemeinden angegangen werden muss.

Zudem fällt auf, dass (gemessen am schweizerischen Richtwert des Bedarfs an Pflegeplätzen) zurzeit anteilmässig zu viele Senioren aus Schötz und Egolzwil einen teuren Pflegeplatz benötigen. Dies gilt auch unter der Berücksichtigung, dass einige Menschen unter 80 Jahren im Heim

wohnen, handelt es sich doch um einen durchschnittlichen Richtwert. Da in Schötz wie in Egolzwil Alterswohnungen mit Dienstleistungen fehlen, haben heute alte Menschen mit Einschränkungen, die nicht auf die Unterstützung von Verwandten und Nachbarn zählen können, keine andere Möglichkeit, als ins Pflegeheim zu ziehen.

Empfehlung für Egolzwil

Im Regionalen Alterszentrum Feldheim in Reiden stehen für die Einwohner von Egolzwil 3 Betten zur Verfügung. Eine ähnliche Vereinbarung mit dem Mauritiusheim in Schötz ist von der Gemeinde abzuklären.

Empfehlungen für Schötz betreffend Mauritiusheim

kurzfristig

- Die in der Umfrage geäußerten Wünsche ans Wohnen im Heim sind vom Geschäftsführer zu überprüfen. Falls Anpassungen nötig sind, können diese meist ohne Kostenfolge rasch vorgenommen werden.

- Eine Kinderspielecke ist zu realisieren.
- Zu überprüfen sind ebenfalls die Strategie der Gemeinde bezüglich der Zusammenarbeit mit den umliegenden Gemeinden sowie die künftige Ausrichtung des Heims (z. B. Art der Betreuung von Menschen mit einer Demenzkrankheit).
- Die Heimkommission und der Spitex-Vorstand werden angehalten, zu Händen des Gemeinderates abzuklären, ob noch mehr Synergien zwischen der Spitex Schötz und den umliegenden Spitexorganisationen sowie dem Mauritiusheim genutzt werden können.

mittelfristig

Der Altbau des Mauritiusheimes entspricht nicht mehr den heutigen Anforderungen. Die Heimkommission soll zu Händen des Gemeinderates klären, ob eine sanfte Sanierung der Zimmer erforderlich ist.

langfristig

Die Erstellung eines Neubaus ist im Zusammenhang mit der Erstellung von Alterswohnungen mit Dienstleistungen und einem Gesundheitszentrum zu prüfen (Gesamtkonzept «Biffig» im Raume Mauritiusheim und Umgebung mit Einbezug der umliegenden Gemeinden).

Die Planung/Realisierung soll auf die nächsten 5 bis 10 Jahre ausgerichtet werden.

Empfehlungen für beide Gemeinden

In beiden Gemeinden fehlen genügend hinderisfreie Alterswohnungen und das Angebot für Alterswohnungen mit Assistenz. Alte Menschen mit Einschränkungen sind deshalb gezwungen, früher als unbedingt nötig ins Pflegeheim umzuziehen. Dies entspricht nicht dem Wunsch der betagten Menschen und wird zudem im Hinblick auf die Bevölkerungsentwicklung die Gemeindekassen sehr stark belasten. Den Gemeinden wird deshalb dringend empfohlen, das fehlende Angebot möglichst rasch zur Verfügung zu stellen.



6. Spitex und Gesundheitsförderung

Die allermeisten Menschen möchten im Alter möglichst lange in den eigenen vier Wänden wohnen. Auch in der kantonalen Alterspolitik gilt der Grundsatz «ambulant vor stationär». Voraussetzungen dazu sind eine wirksame Prävention, die Krankheiten und Unfälle im Alter möglichst verhindert, gut ausgebaute Dienstleistungen der Spitex sowie eine ärztliche Grundversorgung in der Gemeinde oder der Region.

Situation Egolzwil

In der Gemeinde Egolzwil werden die Spitexdienste vom Spitexverein Wauwil-Egolzwil angeboten.

Der gut gelegene Spitexstützpunkt befindet sich im Dorfzentrum von Egolzwil. Dort können die folgenden Dienste angefordert werden:

Krankenpflege nach ärztlicher Anordnung inkl. Abenddienst, Akut- und Übergangspflege gemäss Leistungsauftrag der Gemeinde und Pflegefinanzierung, Haushalthilfe, Fahrdienst, Mahlzeitendienst, Vermietung von Krankenmobilen, Entlastungsdienst für pflegende Angehörige.

Die Klienten und deren Angehörige erhalten fachliche Beratung.

Empfehlung für Egolzwil

Die heutige gute Zusammenarbeit mit den umliegenden Gemeinden muss weiterhin gestärkt und ausgebaut werden, damit das auferlegte Dienstleistungspaket auf die Dauer professionell angeboten werden kann.

Situation Schötz

In der Gemeinde Schötz werden die Spitexdienste vom Spitex-Verein Schötz-Ebersecken-Ohmstal angeboten.

Das gut erreichbare, kundenorientierte Spitex-Zentrum befindet sich in Schötz, Schmiedgasse 8.

Folgende Dienstleistungen werden angeboten: Krankenpflege nach ärztlicher Anordnung inkl. Abend- und Nachtdienst, Akut- und Übergangspflege gemäss Pflegefinanzierung, Palliativpflege, Haushalthilfe, Fahrdienst, Vermietung von Krankenmobilen ergänzend zum Samariterverein.

Die Mitarbeiterinnen des Spitex-Zentrums bieten ebenfalls Beratung und Informationen zu allen Fragen rund um Gesundheitsförderung, Prävention und Alter an.

Leitsatz

Die Spitex betreut alle Menschen, damit sie möglichst lange zu Hause wohnen können. Die Verantwortlichen sind bestrebt, die Qualität in allen erbrachten Leistungen sicherzustellen und passen sich den zukünftigen Herausforderungen an.

Die Mitarbeiterinnen der Spitex nehmen das Engagement der pflegenden Angehörigen mit einer wertschätzenden Haltung wahr und machen sie auf Entlastungsmöglichkeiten aufmerksam. Sie ermöglichen sterbenden Menschen in Zusammenarbeit mit dem Hausarzt und der Seelsorge ein gutes Leben bis zuletzt (Palliative Care).



Empfehlung für Schötz

Der Aufbau eines Entlastungsdienstes für pflegende Angehörige muss in Angriff genommen werden: Sozial engagierte Personen entlasten pflegende Angehörige im Alltag stunden- oder halbtagsweise, damit diese in der freien Zeit Besorgungen erledigen oder ganz einfach Kraft tanken können.

Empfehlungen für beide Gemeinden

a) kurzfristig

- Angesichts des Alters der aktuell praktizierenden Hausärzte in beiden Gemeinden und des Mangels an Hausärzten generell muss bezüglich der medizinischen Grundversorgung die Entwicklung im Auge behalten werden.
- Die Spitex-Mitarbeiterinnen möchten schwerkranken Menschen am Lebensende eine bestmögliche Lebensqualität ermöglichen (Palliative Care). Dies ist jedoch nur möglich, wenn die Zusammenarbeit Betroffene-Angehörige-Arzt-Spitex-Mitarbeitende-Seelsorge gewährleistet ist. Die Thematik ist mit allen Beteiligten offen anzugehen.

- Es ist darauf zu achten, dass bei den Klienten möglichst wenig verschiedene Mitarbeiterinnen der Spitex involviert sind.
- Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit den Nachbar-Organisationen im Abend- und Nachtdienst sind zu prüfen.
- Eine enge Zusammenarbeit zwischen den umliegenden Spitex-Organisationen und dem Mauritiusheim ist durch die Heimkommission und die Spitex-Verantwortlichen zu prüfen. Zu klären ist insbesondere die Nutzung von vorhandenen Synergien.

b) mittelfristig

- Eine Zusammenarbeit mit den umliegenden Spitex-Vereinen in den Bereichen der gegenseitigen Stellvertretung der Geschäftsstelle und der gegenseitigen Aushilfe von Fachpersonal ist zu prüfen.
- Eine intensivere Zusammenarbeit/Vermittlung mit speziellen Diensten (Besuchs- Entlastungsdienst, Sterbebegleitung) ist anzustreben.

7. Aktivitäten und Freiwilligenarbeit

Aktivitäten von und für Senioren lassen sich nicht klar von der Freiwilligenarbeit trennen. Deshalb werden diese beiden Themen in einem Kapitel behandelt.

Die Auflistung zeigt, dass es in beiden Gemeinden sehr viele verschiedene Angebote für Seniorinnen und Senioren gibt. Besonders beliebt sind gemäss Umfrage und Zukunftswerkstatt Jass und Spielnachmittage, Wandern, Turnen und Singen.

Wie im Vorwort erwähnt, werden die Herausforderungen der Zukunft angesichts der Bevölkerungsentwicklung ohne das aktive Mitwirken der rüstigen Senioren nicht zu bewältigen sein. Die Umfrage hat ergeben, dass in der Gemeinde

Schötz die Bereitschaft zu freiwilligem Engagement gross ist. Mehr als die Hälfte der Befragten stellen sich dafür zur Verfügung. Als häufigste Einsatzfelder wurden die Nachbarschafts- und Verwandtenhilfe, der Fahr- und Einkaufsdienst, die Übernahme von administrativen Arbeiten und die Sterbebegleitung genannt. Etwas weniger gross ist die Bereitschaft für freiwillige Einsätze gemäss Umfrage in Egolzwil, wo sich die Menschen vorwiegend in der Nachbarschafts- und Verwandtenhilfe sowie im Begleit- und Besuchsdienst engagieren möchten.

Aktivitäten und Angebote für Seniorinnen und Senioren:

Angebote in Egolzwil

Seniorenmittagstisch, Jassnachmittag, Fasnachtsnachmittag, Chlausnachmittag mit Lotto, Tagesausflüge, Ferien für SeniorInnen, Maiwallfahrt, Kurse/Vorträge, Dorfbibliothek, Seniorenturnen Gym 60, Beratung, Information durch Ortsvertreterin der Pro Senectute, Schulprojekt «Alt und Jung», Stricknachmittag, verschiedene Angebote des Frauenvereins Egolzwil-Wauwil.

Empfehlungen für Egolzwil

Folgenden Ideen/Angebote für Seniorinnen und Senioren sollen durch den künftigen Seniorenrat geprüft und wenn möglich realisiert werden:

Erzählcafé, Kurse für Seniorinnen und Senioren (Natel, Computer, Automaten) durch Jungwacht-Blauring, Tanznachmittage, gemeinsames Offenes Singen im Mauritiusheim, ein Seniorentreff und Bewegungsangebote in freier Natur für aktive Senioren, Neuorganisation Wandergruppe, Spazierbegleitungen, Schaffung einer Plattform für Angebot und Nachfrage von freiwilligen Hilfsangeboten von und mit Seniorinnen und Senioren.

Angebote in Schötz

Montagswandern Frauen, Montagswandern Männer, Rosenkranzgebet, Fit Gym Senioren, Aqua Fit, Mittagstisch und Jassen, Senioren-Wanderungen, Frauentreff, Stricken, verschiedene Angebote des Frauenvereins Schötz.

Mauritiusheim

Singgruppe 1x/Monat (Mauritius-Chor)
Vorlesen 2x/Monat (Privatperson, Besuchergruppe)

Empfehlungen für Schötz

- Manche der gut funktionierenden Aktivitäten werden informell angeboten. Die Verantwortlichen bemühen sich in Zusammenarbeit mit dem künftigen Seniorenrat um die Nachfolge und die damit verbundene Nachhaltigkeit.
- Das vielfältige Angebot muss besser bekannt gemacht werden: Es ist ein Flyer zu schaffen, worauf die einzelnen Angebote inkl. Zeitangabe und Informationsadresse vermerkt sind. Der Seniorenrat macht die Angebote im Kiebitz und auf der Homepage der Gemeinde bekannt.

Leitsätze

Ältere Menschen gestalten ihr Leben nach ihren Bedürfnissen, Interessen und Ressourcen. Gesunde, aktive Senioren werden motiviert, ihre Projekte und Wünsche selber zu verwirklichen. Die Anliegen der Senioren werden ernst genommen, die Gemeinde stellt ihnen die notwendigen Grundlagen zu Verfügung und fördert das Zusammenleben der Generationen.

Ein vielfältiges Angebot von Aktivitäten motiviert zum Mitmachen und fördert die Selbständigkeit. Durch viele Kontakte werden gegenseitige Hilfestellungen ermöglicht.

Freiwillige knüpfen ein starkes, soziales Netzwerk, damit niemand durch die Maschen fällt. Die Freiwilligenarbeit und Nachbarschaftshilfe werden anerkannt und gefördert.



Empfehlungen für beide Gemeinden

Die Freiwilligenarbeit der Senioren muss öffentlich anerkannt und aufgewertet werden. Sie verdient die Wertschätzung der Behörden und der gesamten Bevölkerung. Viele Senioren leisten Freiwilligenarbeit im Stillen, indem sie Angehörige pflegen und betreuen. Oder sie organisieren Freizeitangebote für ihresgleichen.

8. Verkehr, Mobilität und Infrastruktur

Leitsatz

Mobilität und Sicherheit im Strassenverkehr sind wesentliche Voraussetzungen für Lebensqualität im Alter. Die Gemeinden sorgen für die nötigen Rahmenbedingungen, damit sich Seniorinnen und Senioren als Velofahrer und Fussgänger sicher fühlen. Die Benützung öffentlicher Verkehrsmittel soll erleichtert werden. Rollstuhlgängigkeit zu allen öffentlichen Stellen ist anzustreben.

Die Pflege von Kontakten und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben verhindern Einsamkeit und sind somit wichtig für die Lebensqualität und das Wohlbefinden im Alter. Eine wichtige Voraussetzung dazu ist die Mobilität. Im Bereich von Verkehr und Mobilität kommt – mit Blick auf die Zukunft – der Freiwilligenarbeit eine wichtige Bedeutung zu. Wer im hohen Alter auf das eigene Fahrzeug verzichten muss, gibt einen grossen Teil der eigenen Mobilität preis. Freiwillige Fahrdienste können zur Lebensqualität beitragen, wenn die öffentlichen Verkehrsmittel nicht alle Wünsche erfüllen.

Genügend Sitzbänke und öffentliche Toiletten sind ebenfalls eine wichtige Voraussetzung dafür, dass sich alte Menschen in der Öffentlichkeit sicher bewegen können.

Situation Egolzwil

Gemäss den Umfragen in der Bevölkerung und der Beurteilung der Arbeitsgruppe ist die Wohnlage in Egolzwil, wo viele Wohnungen am steilen Hang gebaut sind, für alte Menschen und insbesondere für Menschen im Rollstuhl nicht ideal. Die Situation im öffentlichen Verkehr ist unbefriedigend. Zur SBB-Station in Wauwil ist ein Fahrdienst nötig. Es fehlen Busverbindungen in alle Richtungen. Unbefriedigend sind ebenfalls das Angebot an öffentlichen Toiletten sowie die Einkaufsmöglichkeiten. Jedoch sorgen genügend Strassenübergänge für Verkehrssicherheit, und es besteht ein grosses Angebot an Spazier- und Wanderwegen. Wünschenswert wären jedoch die Verlängerung des Geh- und Radweges bis zur Einmündung Feldhofstrasse sowie die Realisierung eines Fussgängerstreifens bei der Einmündung Stigacher. Genügend Sitzgelegenheiten entlang der Spazier- und Wanderwege sind für alte Menschen besonders wichtig. Die Erstellung von zusätzlichen Sitzbänken ist wünschenswert. Für Sicherheit sorgen ebenfalls genügend und helle Strassenlampen bei Dunkelheit.

Situation Schötz

Gemäss Umfrage ist die Situation des öffentlichen Verkehrs mässig befriedigend. Gewünscht werden mehr Autobuskurse am Sonntag und zusätzliche Bushaltestellen. Bemängelt wird ebenfalls die knappe Zeit von 5 Minuten in Nebikon zwischen Ankunft des Busses und der Abfahrt der Züge im Stundentakt Richtung Sursee. Die Strassenübergänge werden vorwiegend als gut bezeichnet. Die Strassenbeleuchtung ist in einigen Quartieren zu spärlich (z. B. Luzernerstrasse-Hostrisweg).

Unbefriedigend ist der Veloweg Nebikon-Schötz, da der Velostreifen auch von den Fahrzeugen benutzt wird. Die Restaurants und weitere öffentlich zugängliche Gebäude sind nur teilweise rollstuhlgängig. Im Dorf und Naherholungsgebiet gibt es erfreulicherweise gegen 30 Sitzgelegenheiten.

Empfehlungen für beide Gemeinden

- Zusätzlich zum Fahrdienst der Spitex sind Fahrdienste für nicht medizinisch bedingte Fahrten auf der Basis von Freiwilligenarbeit anzubieten. Es soll eine Liste der in Frage kommenden Fahrerinnen und Fahrer erstellt werden. Diese muss sporadisch öffentlich bekannt gemacht werden. Freiwillige Fahrdienste sollen für die Anbieter nicht gratis sein, eine Kilometervergütung ist angebracht. Auch soll die Versicherungsfrage abgeklärt werden.
- Ein regionales Publitaxi oder ein Taxidienst ist anzustreben.
- Die Seniorenräte setzen sich zusammen mit den Gemeinden für eine seniorengerechte Fahrplangestaltung bei den öffentlichen Transportunternehmungen, für sichere Velowege und für einen behindertengerechten Zugang bei allen öffentlichen Gebäuden ein.
- Die Seniorenräte nehmen mit den Gross-Detaillisten Kontakt auf und verweisen auf das Fehlen der öffentlich-zugänglichen Toiletten (neues Ladenareal im Gebiet Schürmatt/Grossmatt und Coop in Schötz) und setzen sich für eine gut sichtbare Markierung der bereits vorhandenen öffentlichen Toiletten ein (Egolzwil im Dorfchärn, vorhandene öffentliche Toiletten beim Pfarreiheim und der SBB-Haltestelle).
- Mittelfristig ist die Idee der Realisierung einer Freizeitkarte für Schötz und die angrenzenden Gemeinden zu prüfen. Darauf wären Wanderwege, Feuerstellen, Hof- und Flurnamen, Sitzbänke, Toiletten, Vita-Parcours etc. ersichtlich. Die Erarbeitung einer solchen Karte könnte auf freiwilliger Basis erfolgen, wo auch die Schule sowie Freizeitsportler usw. miteinbezogen werden könnten. Im gleichen Zuge könnten fehlende Infrastrukturen, z. B. Sitzbänke, Feuerstellen, Rastplätze, Wegweiser zusätzlich erstellt werden.
- Der Veloweg entlang der Wigger (Verbindung Nebikon – Schötz) soll besser bekannt gemacht werden.





9. Alter als Lebensaufgabe

Leitsatz

Durch Bildungsarbeit, Begleitung und Öffentlichkeitsarbeit leisten die Kirchen resp. die Seelsorgenden einen wichtigen Beitrag zu einer offenen Auseinandersetzung mit dem Alter und seinen Chancen. Besondere Aufmerksamkeit widmen sie am Lebensende in Zusammenarbeit mit der Spitex und dem Arzt dem sterbenden Menschen und seinen Angehörigen.

Die Wahrnehmung des Alters als eigene Lebensphase mit stufenförmiger Veränderung und Wahlmöglichkeiten macht auch die Chancen des Alters sicht- und erlebbar. Die rechtzeitige Auseinandersetzung mit dem Alter ermöglicht es, dieser Lebensphase einen Sinn zu geben und sie in Eigenverantwortung neu zu gestalten. Das Alter bietet zum einen neue Freiheiten und Möglichkeiten, zum anderen aber auch neuen Druck in unserer von Jugend und Leistung beherrschten Gesellschaft. Wichtig ist deshalb neben der Beschäftigung mit konkreten Fragen im Alter die Sensibilisierung aller Altersschichten für den Wert und die Bedürfnisse des Alters. Die offene Beschäftigung mit Fragen der Pflegebedürftigkeit und dem Lebensende können dazu beitragen, sich mit dem Leben auszusöhnen und dieses gut zu beenden.

Empfehlungen für beide Gemeinden

- Regelmässige Infos zum Alter in den Gemeindenachrichten tragen dazu bei, alle Altersschichten für den Wert und die Bedürfnisse des Alters zu sensibilisieren. Wünschbar wären ebenfalls regelmässige Infos über konkrete Fragen im Alter (Seniorenbriefe analog der Elternbriefe der Pro Juventute). Der Seniorenrat ist für eine entsprechende Seite in den Gemeindenachrichten besorgt und gibt die Anregung für Seniorenbriefe an die Pro Senectute weiter.
- Ideen für Impuls- und Glaubenskurse für Senioren sowie für altersgerechte Feiern, z.B. zur Pensionierung, Rückgabe des Autofahrausweises usw. sind zu entwickeln und anzubieten. Diese Anregungen sind in den künftigen Pastoralraum einzubringen.

- In Egolzwil-Wauwil und Schötz gibt es freiwillige Besuchergruppen, die alleinstehende und kranke Menschen begleiten und unterstützen. Wie bereits in Egolzwil-Wauwil sollen künftig auch in Schötz regelmässige Fortbildungen (evtl. gemeinsam) angeboten und die Kontaktstelle aus dem Budget der Kirchgemeinde entschädigt werden. Anerkennung und Wertschätzung wird den freiwilligen Besucherinnen und Besuchern in Form eines Dankesfestes, von Gutscheinen, bezahlter Weiterbildung usw. entgegengebracht.
- Krankensalbung, Krankenkommunion und Krankensalbungsgottesdienste werden bereits angeboten. Sie müssen jedoch in Verbindung mit ihrer Bedeutung besser bekannt gemacht werden. Die Seelsorger nutzen dazu die Medien in Pfarrei und Gemeinde. Es soll auch ein Thema in den Seniorenbriefen sein.
- Die Altersheimseelsorge im Mauritiusheim wird durch den Pfarrer von Schötz wahrgenommen. Die Bedürfnisse der Bewohner und des Personals sollen erfragt, Standards der Seelsorge ausgearbeitet und ein festes Pensum inkl. dessen Finanzierung bestimmt werden. Das Anliegen wird als Vorschlag für eine Pastoralraumaufgabe eingebracht.
- Die Infoschrift «Vom Tod eines Angehörigen betroffen» soll fortlaufend durch die Pfarreien aktualisiert und ab Frühling 2011 auch in Schötz in öffentlichen Institutionen (Arzt, Kanzlei, Kirchen) aufgelegt werden.
- Aktive Auseinandersetzung mit Fragen rund um den Tod: In Egolzwil-Wauwil und in Schötz wurde 2004 und 2005 ein Vortrag rund um den Tod organisiert. Dies soll künftig regelmässig geschehen, erstmals wieder 2012 organisiert durch die Pfarreien zusammen mit der Spitex.
- Die Sitzwachgruppe Schötz kommt fast ausschliesslich im Mauritiusheim zum Einsatz. Sie soll mit Personen – auch von Egolzwil – ausgebaut und für den Einsatz daheim bekannt gemacht werden.

10. Finanzielle Sicherheit im Alter

Dank der Sozialversicherungen mit dem Dreisäulenprinzip ist die finanzielle Sicherheit für die Rentnerinnen und Rentner in unserem Land weitgehend gewährleistet. In keiner Lebensphase geht allerdings die Schere zwischen reich und arm so weit auseinander wie im Alter. So wird der Anteil der Renter, deren finanzielle Situation für sie Anlass zur Sorge gibt, zunehmend grösser. Die Beratungsstelle der Pro Senectute Kanton

Luzern in Willisau bietet umfassende und kostenlose Beratung für alle Lebensfragen für Frauen und Männer im Pensionsalter.

Empfehlung

Die Angebote der Pro Senectute Kanton Luzern sind von Behörden, Seniorenrat und Ortsvertretung der Pro Senectute regelmässig bekannt zu machen.

11. Alter und Migration

Ein Drittel der älteren Migrantinnen und Migranten bleibt im Rentenalter im Immigrationsland. Ein Drittel kehrt zurück ins Ursprungsland, ein Drittel pendelt hin und her.

Gesundheitliche Probleme kommen häufiger vor. Trotz eines starken Zusammenhalts in der Familie besteht die Gefahr der Isolation, was auf eine ungenügende Integration in die Gesellschaft des Immigrationslandes zurückzuführen ist.

Es besteht ein geringer Austausch zwischen älteren Migrantinnen und Migranten und Einheimischen.

Empfehlung kurzfristig

Information und Kontakte sollen durch eine Vernetzung zwischen Seniorenrat und Integrationskommission gewährleistet werden. Die Integrationskommission Schötz regt bei der Pro Senectute Kanton Luzern an, ihre wichtigsten Angebote in die häufigsten Sprachen der im Kanton Luzern lebenden Migrantinnen und Migranten übersetzen zu lassen.

Empfehlung langfristig

Angesichts der aktuellen Zahlen sind Massnahmen bei der nächsten Überarbeitung des Altersleitbildes zu treffen.

Anzahl Migranten 2010

Ab 50 Jahre u. älter

Egolzwil	7 Frauen	8 Männer
Schötz	37 Frauen	50 Männer

AHV-Generation

Egolzwil	2 Frauen	0 Männer
Schötz	2 Frauen	5 Männer

Leitsatz

Die Migrantinnen und Migranten sollen eingeladen werden, am Angebot für ältere Menschen in der Gemeinde teilzunehmen und die Dienstleistungen in Anspruch zu nehmen. Der Informationsfluss muss gewährleistet sein.

12. Information und Koordination

Leitsätze

Die Seniorinnen und Senioren sind über aktuelle Fragen rund ums Alter und entsprechende Angebote der Dienstleistungen und Aktivitäten informiert. Sie formieren sich selbst und sind dafür besorgt, dass die Situation und die Anliegen der älteren Generation wahr- und ernstgenommen werden. Gleichzeitig sind die Senioren offen auch für Situation und Anliegen der jüngeren Generationen und setzen sich für Solidarität zwischen den Generationen ein.

In allen Arbeitsgruppen der Fachkommission wurde die Bedeutung einer guten Information und Koordination hervorgehoben. Ein zentrales Anliegen ist die Schaffung einer Informationsplattform, welche die verschiedenen Institutionen, Angebote und Anliegen der Seniorinnen und Senioren aufarbeitet und vernetzt. Ein weiteres gemeinsames Anliegen ist die Schaffung einer Koordinationsstelle für die Freiwilligenarbeit. In allen Gruppen wurde als dringendstes Anliegen für beide Gemeinden die Schaffung eines Seniorenrates gewünscht.

Empfehlungen für beide Gemeinden

- Damit die Anliegen in den Gemeinden wahrgenommen und eingebracht werden, hat die Schaffung eines Seniorenrates sowohl für Egolzwil als auch für Schötz erste Priorität. Dieser ist von den Gemeinden im Jahre 2011 einzusetzen.
Der Seniorenrat ist ein unabhängiges Gremium. Er konstituiert sich selbst und steht in regelmässigem Kontakt mit dem für das Alter zuständigen Ressort des Gemeinderates. Dieser bezieht den Seniorenrat bei allen einschlägigen Themen zum Alter für eine Stellungnahme ein. Neben all den bereits genannten Aufgaben setzt sich der Seniorenrat in der Gemeinde für eine sinnvolle Alters- und Generationenpolitik ein und fördert damit die Solidarität zwischen den Generationen.
- Der Seniorenrat überprüft jährlich die in diesem Leitbild vorgeschlagenen Empfehlungen auf ihre Umsetzung und macht bei Bedarf Vorschläge zu Händen des Gemeinderates.
- Der Seniorenrat bringt sich bei der Gestaltung des Jahreskalenders der Gemeinden ein und nutzt die vorhandenen Plattformen für Mitteilungen über Dienstleistungen, Veranstaltungen usw. in verschiedenen Medien. Neben Tages- und Lokalzeitungen (Willisauer Bote/Surseer Woche/Ober-Wiggertaler/Luzerner Zeitung/Luzerner Nachrichten) sind dazu die gemeindeeigenen Informationsblätter Egolzwiler Sicht und Kiebitz (Schötz) sowie die Websites (www.egolzwil.ch und www.schoetz.ch) besonders geeignet.
- Der Seniorenrat prüft die Erstellung einer Informationsbroschüre mit Angaben über alle sozialen und gesundheitlichen Dienstleistungen und der Angebote für Senioren der Gemeinde, Kirchen, Pro Senectute Kanton Luzern usw.
- Der Seniorenrat prüft allenfalls in Zusammenarbeit mit den benachbarten Gemeinden die Schaffung einer lokalen oder regionalen Anlauf- und Koordinationsstelle für freiwillige Arbeit.

